Flora.

Nro. 39.

Regensburg, am 21. October 1842.

I. Original-Aufsätze.

Ausflug auf den Berg Matajur in Friaul zur Auffindung des Triticum biflorum Brignoli; von M. Tommasini in Triest.

In dem *Fasciculus plantarum rariorum forojuliensium* hat Prof. Brignoli (pag. 8. Nro. 11.) ein *Triticum* beschrieben, das er auf dem Berge Matajur, an der Gränze Friauls und Illyriens, gefunden, und nach einem besonders auffallenden Character *T. biflorum* genannt hatte. Diese von Brignoli aufgestellte Art erschien den meisten botanischen Schriftstellern späterer Zeit zweifelhaft, denn nur sehr wenige erwähnten ihrer, die übrigen übergingen sie mit Stillschweigen. Darüber beklagte er sich in dem Commentar zum Fasciculus, den ich mit seiner Beistimmung in dem Jahrgange 1840 der Flora Nro. 7. bekannt machte. Da jedoch der Entdecker selbst nur ein einziges Exemplar dieser Art gesammelt hatte, welches er als einen Schatz aufbewahrte, und Niemand nach ihm die Pflanze lebend sah, so war die Nothwendigkeit einer abermaligen und verlässlichen Constatirung ihres

Vorkommens einleuchtend. Diess war meine Absicht bei Vernahme des Ausfluges, wovon hier die Rede ist; es gesellte sich dazu der Wunsch, die Vegetation jenes bis dahin von mir nicht besuchten Berges, dessen Lage, Höhe und Ausdehnung gleichmässig interessante Resultate hoffen liessen, zu erforschen. Ich bestimmte hiezu den beschränkten Zeitraum eines kurzen Urlaubes vom Amte, in der ersten Hälfte des Augusts, als den Zeitpunkt, in welchem am Zuversichtlichsten gehofft werden konnte, dass die Grasart, welcher die Reise galt, in dem wünschenswerthen Zustande der Entwicklung anzutreffen seyn würde.

Der Matajur (von den Einwohnern Friauls auch *Matajura* genannt) gehört jenem Systeme von Bergen an, die sich von dem hohen Alpenstocke des Monte Baba und Canin ober dem Dorfe Saaga trennen, und zuerst in einer von Nordwest nach Südost ziehenden Richtung bis in die Nähe von Woltschach erstrecken, sodann aber beinahe gerade von Norden nach Süden laufen und die westliche Einfassung des Isonzothales bilden. Ueber diese Bergreihe, die zugleich die Wasserscheide zwischen dem Flussgebiete des Isonzo und des zum venetianischen Friaul gehörigen Torreflusses bezeichnet, läuft schon von der Nähe von Canale an die Landesgränze zwischen dem lombardisch-venetianischen Königreiche und dem österreichisch-illyrischen Küstenlande. — Obgleich ein Hauptglied des erwähnten Bergsystems darstellend, erscheint der Matajur

isolirt mitten unter seinen Nachbarn; denn von dem nordwärts zwischen Caporetto und Ternova gelegenen Starsky (598°) *) und dem noch höhern Stoule (682°), zu welchem sich vom Starsky ein Bergrücken in der Richtung gegen Saaga hinzieht, trennt ihn ein querliegender tiefer Thaleinschnitt, durch welchen die von Caporetto nach Cividale führende Strasse sich zieht, und dessen Sohle wenig über jener des Isonzothales erhaben ist; gegen Süden wird er durch die muldenförmige Einsenkung, worin das Dorf Luico liegt, von dem Kegel des Couch Berges (653°) getrennt, welcher das nördlichste Ende des bis Woltschach reichenden Kolobrath-Kammes bildet. Nach Osten fällt der Matajur ziemlich steil und gleichförmig, ohne bedeutende Vorberge, in das Isonzothal ab. Dagegen laufen nach Westen in paralleler Richtung langgedehnte Arme von demselben in die Ebene des nördlichen Friauls hinaus.

Der Matajur weiset grösstentheils dieselbe Kalkformation vor, die in den meisten unserer Berge vorherrscht; an seinem östlichen Abhange erscheint der Kalk rein von fremdartiger Beimischung, wogegen in den an der westlichen Seite bis zu beträchtlicher Höhe angelehnten Vorbergen Schiefer-

*) Anm. Diese und alle andern hier vorkommenden Höhen-Bestimmungen sind nach den trigonometrischen Messungen des kk. Generalstabs angegeben, und aus Baumgartner's *Höhenmessungen* entlehnt.

und Mergelgebilde erscheinen. Noch auf den höchsten Jochen an dieser Seite wechsellagert der Schiefer mit dem Kalke und nimmt manchmal ausgedehnte Räume ein, die sich an den Stellen, wo das Gestein bloss liegt, durch ihre gegen das Weissgrau des Kalksteins scharf abstechende dunkelbraune Färbung kenntlich machen, stellenweise auch mit Rasenteppichen überzogen den Pflanzenfreund zu sich locken, doch in der Nähe besehen grosse Dürftigkeit an schönen und seltenen Gewächsen zeigen. So arm nun die Vegetation des Schieferbodens ist, eben so reich und anziehend erscheint jene des zerklüfteten Kalkgesteins, dessen starre Felsen in ihren zahllosen Spalten und Fugen die Schätze der Bergflora beherbergen. Nebst der Armuth der schieferigen Stellen tritt bei dem Matajur für Botanik der Nachtheil ein, dass er beinahe überall und bis zum Gipfel den weidenden Thieren zugänglich ist, nur einzelne Parthien sind durch die felsigte Beschaffenheit der Gegend hievon ausgenommen, und bilden zugleich die ergiebigsten Fundörter.

Da der Matajur nur die Höhe von 864 W. Klafter (5184′) erreicht, so kann die Vegetation desselben im Durchschnitte auch bloss den Character der Voralpen — oder der untersten Alpenregion haben. Jene der eigentlichen, hierlands auf der Höhe von 900 gegen 1000° beginnenden Alpenregion, als deren Hauptrepräsentanten *Silene acaulis* und vorzüglich die jenen Höhepunct mit beinahe

mathematischer Genauigkeit bezeichnende *Potentilla nitida* betrachtet werden können, fehlen ihm gänzlich.

Besonders auffallend ist der Mangel an Holzwuchs, obgleich die ganze Oberfläche des Berges innerhalb der Waldregion befindlich ist, und kaum dessen Gipfel über ihre Gränze hinaus reicht, während seine breitgewölbten Kuppen und Terrassen hinreichenden Raum zu schönen Waldungen darbieten würden. Auf der Höhe des Berges begegnet man nur selten einigen Sträuchen verkrüppelten Wuchses, *Alnus viridis*, *Rhododendron hirsutum*, *Daphne Mezereum*, *Sorbus Aria*; durchaus wird die Zierde der Voralpen — Nadelgehölz — vermisst, so wie auch die Reviere der Krumm-Holzkiefer fehlen. Diese Entblössung von Baumwuchs verschafft dem Matajur in seinen höhern Gegenden ein kahles Aussehen, welches, da wo Kalk vorherrscht, jenem des Karstes in seinen ödesten Gegenden gleichkömmt. Und selbst die Buchenwaldung, die an der östlichen Lehne ober Caporetto bis nahe an den Gipfel reicht, gewährt einen höchst traurigen Anblick, in Folge der häufigen Verwüstungen durch Menschenhände und weidendes Vieh, die dem Walde den gänzlichen Untergang drohen, wenn es der Forstverwaltung nicht gelingen sollte, dem Frevel auf wirksame Weise Einhalt zu thun, was jedoch bei der Nähe der Gränze, und der dadurch den Waldfrevlern verschafften Leichtigkeit,

urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0233-7

sich der Aufsicht und Nachsuchungen zu entziehen, immerhin eine schwer zu lösende Aufgabe bleibt.

Dem Rathe meines geachteten Freundes, des Hrn. Joseph Koller, k. k. Waldinspector in Görz, dem ich schon manchen nützlichen Fingerzeig und wirksame Unterstützung auf meinen Reisen ins Gebirg zu verdanken hatte, folgend, wählte ich zur Ersteigung des Matajur den Weg über Luico, wo die Bergkette, wie oben erwähnt wurde, eine Einsenkung bildet, und von dieser aus den am wenigsten steilen, für Botanik dem Anscheine nach lohnendsten Aufgang gewährt. In solcher Absicht versah mich Hr. Koller mit einem Empfehlungsschreiben an den Ortsseelsorger zu Luico, Hrn. Kaplan Sabladowsky, bei dem übernachtet werden sollte, um die Besteigung in den Morgenstunden des folgenden Tages auszuführen.

Mit Tagesanbruch des 10. August fuhr ich von Görz ab, hielt in Woltschach Mittagsrast, und traf um 5 Uhr Nachm. im Dorfe Idersko, ¼ Stunde diesseits Caporetto ein, wo die Landstrasse verlassen und der links nach Luico führende Fusssteig mit botanischem Gepäcke und Trägern eingeschlagen wurde. Gleich ausser des Dorfes beginnt man ziemlich steil bergan zu steigen, abwechselnd über abschüssige Wiesen, durch einzelne angebaute Felder, und stellenweise auch durch lichte Laubgehölze. Da die Heuernte hier schon überall vorüber war, so konnte ich nur Weniges finden. *Alnus incana* stellte sich an der Berglehne und an Bach-

rändern dem aus Süden kommenden Wanderer als erster Bote der Gebirgsflora dar. In Buchenbeständen kamen bereits subalpine Gewächse vor: *Valeriana tripteris*, *Peucedanum austriacum*, *Vicia sylvatica*, *Hieracium glaucum*, *Scrophularia Scorodonia*, *Festuca gigantea*, *Circæa lutetiana*; hohe Stämme des *Cytisus alpinus* breiteten ihre mit schuhlang herunterhängenden Fruchttrauben besetzten Zweige aus.

Nach ungefähr einer Stunde Weges hatten wir die Einsattelung zwischen dem Matajur rechts, und dem zur linken Hand gelegenen Kegel des Chouck erstiegen. Hier wird durch die von den rings umher befindlichen Höhen zusammenfliessenden Gewässer eine Versumpfung auf Wiesengrund gebildet, die einige in unseren Gegenden seltener vorkommende Gewächse ernährt, namentlich *Geranium palustre*, das mir im Küstenlande bisher nirgends vorgekommen war, *Menyanthes trifoliata*, *Cirsium palustre*, sowohl in der gewöhnlichen, als in einer abweichenden Form mit ganzrandigen Blättern, *Odontites serotina*, *Galium palustre*, *Spiræa Ulmaria*; diese Sumpfwiese dürfte, in früherer Jahreszeit besucht, Manches noch aufzuweisen haben. — Um 7 Uhr Abends erreichte ich das Haus des Hrn. Kaplans und fand, ungeachtet er abwesend war, gastfreundliche Aufnahme; als er selbst später eintrat, begegnete er mir auf sehr zuvorkommende Weise, und erbot sich mir bei der Besteigung des Berges am folgenden Morgen Gesell-

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0235-9

schaft zu leisten; ein Antrag, der mit Vergnügen angenommen wurde.

Nach beiläufigem Anschlage durch das Augenmaass und Vergleich zu den benachbarten Punkten, deren Höhe mit Gewissheit ermittelt ist, dürfte die Ortschaft Luico bei 350° oder 2100′ über das Niveau des Meeres hoch seyn; hiemit stimmt auch der Character der Vegetation der nächsten Umgebung überein.

Die Bienenzucht, welcher vorzüglich der Hr. Kaplan Sabladowsky mit Eifer und Sachkenntniss sich widmet, erregte meine Aufmerksamkeit; allerdings mögen die blumenreichen Matten der Umgegend herrlichen Stoff den emsigen Insekten liefern. — So gut auch die Aecker in der Nähe des Dorfes bestellt sind, und so fruchtbar das Erdreich zu seyn scheint, so muss man doch annehmen, dass der Ertrag des Feldbaues zur Ernährung der Einwohner nicht hinreiche; wenigstens vernahm ich, dass hier die Sitte, auf einige Jahre auszuwandern, um in der Fremde Erwerb sich zu verschaffen, unter dem männlichen Geschlechte vorherrscht, aber leider auch mit manchen Nachtheilen, in Bezug auf die Sittlichkeit des Landvolkes, verbunden ist.

Ungeachtet schon am frühesten Morgen des 11. Anstalt zum Aufbruche gemacht wurde, konnte man damit erst nach 6 Uhr zu Ende kommen und sich auf den Weg machen; es ging unmittelbar vom Dorfe steil bergauf über Wiesen, durch Obstgärten und an einzeln stehenden Bauernwohnungen

vorbei, in deren Nähe Kohlgärten und Felder mit Erdäpfeln in üppigem Wachsthume lagen. Erst nach einer Stunde gelangten wir in die eigentliche Hochgebirgsregion (etwa 550°), deren Flora durch die am Saume der Buchenwaldung hie und da vorkommende schöne *Rosa rubrifolia* sich ankündigte; bald aber verschwand die Waldung, die höhere Gegend nahm das obenbemerkte kahle Aussehen an, und stellte nur dürftige Wiesen oder Weiden dar. Von Luico bis zu diesem Puncte zeichnete ich unter vielen andern gemeineren Arten folgende als einigermassen merkwürdig auf: *Verbascum thyrsoideum* (entspricht in höheren Gebirgsgegenden dem auf niederen sonnigen Hügeln vorkommenden *V. nigrum*, scheint aber in der That davon verschieden zu seyn), *Polygala amara* var. *alpestris*, *Ranunculus aconitifolius*, *Rumex alpinus*, *Aconitum cernuum* (im Walde), *Achillea lanata Spreng.*, *Scrophularia nodosa* (eine Mittelform, zu *S. Scorodonia* sich neigend). Nachdem wir durch 1½ Stunden beständig in der Richtung gegen Nordwest gestiegen waren, gelangten wir auf den eigentlichen Bergkamm, in der Höhe von etwa 600°, und zugleich eröffnete sich uns die grossartigste Aussicht über die Niederungen und Ebenen Friauls gegen Westen hin. Wir traten an die durch eine niedrige, ohne Mörtel aufgeführte Mauer bezeichnete Landesgränze, und verliessen sie von nun an nicht mehr; gar oft musste über dieselbe gesetzt werden, um die bald diess- bald jenseits bemerk-

baren zierlichen Pflänzchen zu pflücken. *Cerastium alpinum* und *Saxifraga Ponæ*, in einiger Entfernung kaum von einander zu unterscheiden, schmückten mit zahlreichen schneeweissen Blumen die Felsen; ferner fanden sich da: *Hieracium villosum var. eriophyllum*, *Campanula carnica*, *Veronica fruticulosa*, *Saxifraga tenella Wulf.* (S. arenarioides Brign. ex loco!) häufig, jedoch verblüht, *Saxifr. crustata* in einer kleinen gedrängten Form, der *Sax. Aizoon* nahe kommend, doch durch Gestalt der Blätter verschieden. Nicht lange nachdem ich diese Gegend betreten hatte, nahm ich diesseits der Gränzmauer, also auf illyrischem Grunde, an ziemlich mächtigen, gegen Westen gekehrten Felsen hochgewachsene dichte Grasbüsche, die die Fugen der Wände mit frischen Grün belebten, wahr. Als ich zu denselben hinaufgestiegen war, erkannte ich daran ein eben in voller Blüthe befindliches *Agropyrum* — dem *A. caninum* sehr ähnlich — jedoch beständig mit zweiblüthigen Spelzen versehen; allem Anscheine und dem Standorte nach Brignoli's *Triticum biflorum!* Als solches bewährte es sich in der That durch den Ausspruch des Entdeckers, dem ich einige der hier gesammelten Exemplare mittheilte, und ihm dadurch, wie er versicherte, grosse Beruhigung hinsichtlich seiner mehrfach beanstandeten Species verschaffte. Obschon die nähere Beleuchtung der specifischen Charctere dieses Grases nicht hieher gehört, kann ich nicht umhin zu bemerken, dass nach meinen am Orte des Vorkom-

mens gemachten Beobachtungen das *Agrop. biflorum* ganz gewiss perennirend und nicht einjährig ist, mithin der auf die gegentheilige Annahme gegründete Character wegfällt. Der Standort, worauf ich es fand, mag an 4000′ Höhe haben, es kömmt daselbst in ziemlicher Menge vor: weiterhin kam es mir nicht mehr zu Gesicht.

Nach diesem Funde, wodurch der Hauptzweck der Excursion erreicht war, setzte ich die Wanderung mit leichterem Muthe fort; auch hatte ich mich mit *Agr. biflorum* im eigentlichen Sinne des Wortes begrast, und bei 100 Exemplare für meine Freunde und für mich selbst mitgenommen.

In derselben Gegend beginnt die obenerwähnte Wechsellagerung von Kalk und Schiefer; der letzte ist besonders am westlichen Abhange gegen venetianisch Friaul hinab vorherrschend. In einer Vertiefung an dieser Seite befindet sich eine Quelle, *Studenza* (kaltes Wasser) genannt, die letzte gegen die Höhe des Berges; daher versorgte sich hier unsere kleine Caravane reichlich.

In den kesselartigen, von schroffen Felswänden umgebenen und von dem weidenden Viehe nicht betretenen Vertiefungen der Kalkregion fand sich, ungeachtet Vieles schon verblüht war, doch noch Manches, als: *Erigeron alpinum. Hieracium villosum* var. *flexuosum W. Kit.*, *Solidago alpestris Wk.*, *Festuca varia Haenke*, *Hypericum quadrangulum*, *Gnaphalium Leontopodium*, *Luzula nivea* (eigentlich Mittelform zur *L. albida*), *Polygonum*

viviparum, *Saxifraga Hostii* verbl, *crustata*, *Ponæ*, *squarrosa*, *Viola biflora*, *Silene alpestris* et *quadrifida*, *Lychnis diurna*, *Phyteuma ovatum*, *Charmelii*, *Anemone narcissiflora*, *Atragene alpina*, *Trollius europæus* (die drei letzten verblüht), *Campanula carnica*, *Thalictrum minus*, *Poa alpina* u. *flexuosa* (?), *Aira cæspitosa*, *Kœleria cristata*, *Aconitum Lycoctonum* (Jacquinianum Hostii) et *tenuifolium*, *Pimpinella Saxifraga* var. *alpestris*, *P. magna fl. roseis*, *Chærophyllum Villarsii*.

In der Richtung, welcher wir nach dem Längendurchschnitte des Berges von Südost nach Nordwest folgten, zeigten sich die einzelnen Kuppen desselben bis zum Gipfel in Gestalt mässig hoher Terrassen übereinander gestellt. Auf der grünenden Fläche der ersten dieser Terrassen, die von einer Felswand von 10 bis 15 Klafter Höhe unterstützt wird, erschienen von Weitem einzelne grosse Büsche goldgelber Blumen; alsobald wurde die Wand umgangen und erstiegen; als man aber auf die Höhe der Terrasse gelangt war, zeigte es sich, dass die vermeinten blühenden Pflanzen nichts anders als Büsche welkender Blätter des *Molopospermum cicutarium* waren, welches hier zu Hunderten von Exemplaren stehet. Sollte dieses stattliche Doldengewächs für irgend eine grosse Herbarsunternehmung in Mehrzahl gesammelt werden, so könnte diess wohl nirgends leichter und vollständiger als auf dem Matajur und zwar gerade an der hier bezeichneten Stelle bewerkstelliget wer-

urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0240-5

den. Es bliebe freilich immer schwierige Aufgabe, ein hundert Stück oder darüber einzulegen und zu trocknen, da der Umfang jedes Blattes das grösste Papierformat überschreitet, und nebstbei die Einschnitte äusserst zahlreich und fein ausgehend sind; auch sind Stengel und Blattstiele ungemein dick und saftig, und selbst wenn sie gespalten werden, schwierig zu trocknen; endlich hält es schwer, die Pflanze blühend zu bekommen, da sie bereits im Mai, einer Jahreszeit, in welcher man das hohe Gebirge nicht zu besuchen pflegt, zur Blüthe kommt. Auf dem heiligen Berge bei Görz wurde sie im J. 1841 am 23. Mai schon in vorgerückter Blüthe für mich gesammelt. Am Matajur traf ich sie schon längst verblüht, und die Früchte der Reife nahe an.

Als ich unter der vorerwähnten, gegen Südost zugekehrten Felswand hinging, um einen bequemen Aufgang zu der Terrasse zu suchen, traf ich mehrere Exemplare von *Senecio Cacaliaster* an; ein sehr willkommener Fund, da ich die überhaupt nicht häufig vorkommende Pflanze bisher im Bereiche der eigentlichen küstenländischen Flora nicht gesehen hatte. Nur am nördlichen Abhange der Czernaperst gegen die Wochein zu fand ich sie im J. 1840 ziemlich häufig; jener Standort gehört aber der Flora Krains an.

(Schluss folgt.)

urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0241-1

2. *Ueber Saxifraga planifolia, Saxifraga Seguieri und eine verwandte Art*; von Hofr. Koch in Erlangen.

Durch die Gefälligkeit des Hrn. Doctor Facchini in Vigo erhielt ich vor längerer Zeit eine Anzahl von Exemplaren einer kleinen *Saxifraga* aus den Alpen Südtyrols, die ich jetzt erst genau untersuchen konnte. Bei dieser Untersuchung ergab sich, dass diese Exemplare derjenigen Pflanze angehören, welche ich in meiner Synopsis als Varietät *atropurpurea* unter *Saxifraga planifolia* brachte. Ich besass damals nur Ein kleines Exemplar mit so kurzen Stengeln, dass die Blüthen einzeln auf den Blätterbüscheln zu sitzen schienen; Hr. Dr. C. W. Schultz hatte dasselbe auf dem Joche der Seiseralpe gesammelt. Mit diesem kleinen Exemplare war nicht viel anzufangen. Als ich jedoch eine grössere Anzahl von Exemplaren vor mir hatte und darunter eines mit $1\frac{1}{2}$ und 2 Zoll langen Stengeln, da konnte ich deutlich sehen, dass die Pflanze eine eigene Art bildet, welche ungefähr zwischen *Saxifraga planifolia* und *Saxifraga Seguieri* in der Mitte steht; ich belegte sie hierauf mit dem Namen des Mannes, dem die Flora von Südtyrol so viele Aufklärung verdankt und dessen unermüdliches Streben noch fortwährend Neues auf diesem Florengebiet entdeckt. Diese *Saxifraga Facchinii* unterscheidet sich von *S. planifolia* durch Folgendes: ihre Blumenblätter sind länglich-keilförmig, laufen allmählig von der Spitze nach der Basis

schmäler zu und sind so breit, wie ein Kelchzipfel und nur ein wenig länger als der Kelch; die abgestorbenen Blätter der Stämmchen sind ebenfalls anfänglich braun und werden dann erst an der Spitze, und dann überall weisslich, und nun zeigen sich unter den abgestorbenen dreinervigen Blättern auch breitere fünfnervige; an *S. planifolia* sind die Blumenblätter oval, an der Basis abgerundet und daselbst fast so breit als am vorderen Ende, sie sind noch einmal so breit als ein Kelchzipfel und noch einmal so lang als der Kelch. An beiden Arten ist der blühende Stengel von unten an gleichförmig mit Blättern besetzt. Die Farbe der Blumenblätter der *Saxifraga Facchinii* ist trübroth, wenigstens an der getrockneten Pflanze; an *S. planifolia* weiss oder ein wenig in das Gelbliche spielend, was jedoch abändern mag. Von *Saxifraga Seguieri* unterscheidet sich die *S. Facchinii* durch Folgendes: der Stengel ist gleichförmig mit Blättern besetzt, die Blätter der Stämmchen laufen nach der Basis allmähliger zu, es lässt sich kein eigentlicher Blattstiel unterscheiden; die Blumenblätter sind ausgerandet. An *Saxifraga Seguieri* ist der Stengel unterwärts nackt und trägt nur oben ein Blatt oder deren zwei, und die Blätter der Stämmchen sind an ihrer Basis in einen zwar breiten, aber deutlichen Blattstiel zusammengezogen, der meistens noch einmal so lang ist als das Blatt selbst. Die benannten drei Arten sind nun auf folgende Weise in meine Synopsis einzutragen.

urn:nbn:de:bvb:355-ubr06936-0243-3

1. *S. planifolia Lapeyr.*, caudiculis dense foliatis, foliis imbricatis lanceolatis rotundato-obtusis muticis basi attenuatis omnibus indivisis emortuis trinerviis apice cinereis, caule a basi æqualiter foliato 1 — 5floro, petalis ovalibus basi rotundatis quam calycis laciniae duplo longioribus latioribusque.

2. *S. Facchinii Koch.*, caudiculis dense foliatis, foliis imbricatis lanceolatis rotundato-obtusis muticis basi attenuatis omnibus indivisis emortuis apice totisve cinereis tri-quinquenerviis, caule a basi æqualiter foliato 1 — 3floro, petalis oblongo-cuneatis emarginatis basin versus attenuatis calyce paulo longioribus latitudine lacinias calycis æquantibus. 4. In summis alpium jugis Tyrolis australis; auf dem Joche der Seiseralpe, auf dem höchsten Joche des Rosengartens östlich dem Schlehern gegenüber, Facchini; ferner gesammelt vom Priester Paterno auf Montalon in Valsugana.

3. *S. Seguieri Sprengel.*, foliis radicalibus cæspitose aggregatis petiolatis spathulato-lanceolatis in petiolum attenuatis obtusis integerimis bicrenat'sve emortuis fuscis 5 — 7nerviis, caule nudo vel apice 1 — 2folio subunifloro, petalis oblongis obtusis integris basin versus attenuatis longitudine et latitudine lacinias calycis æquantibus.

II. Anzeige.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben das von der kaiserl. Akademie der Naturforscher edirte wichtige Werk erschienen:

Die Cyclose des Lebenssaftes in den Pflanzen, von Dr. C. H. Schultz, Professor an der Universität in Berlin. Mit 33 Steindrucktafeln. 4. Preis 10 Thlr.

Bonn. E. Weber's Buchhandlung.

1. *S. planifolia Lapeyr.*, caudiculis dense foliatis, foliis imbricatis lanceolatis rotundato-obtusis muticis basi attenuatis omnibus indivisis emortuis trinerviis apice cinereis, caule a basi æqualiter foliato 1 — 5floro, petalis ovalibus basi rotundatis quam calycis laciniae duplo longioribus latioribusque.

2. *S. Facchinii Koch.*, caudiculis dense foliatis, foliis imbricatis lanceolatis rotundato-obtusis muticis basi attenuatis omnibus indivisis emortuis apice totisve cinereis tri-quinquenerviis, caule a basi æqualiter foliato 1 — 3floro, petalis oblongo-cuneatis emarginatis basin versus attenuatis calyce paulo longioribus latitudine lacinias calycis æquantibus. 4. In summis alpium jugis Tyrolis australis; auf dem Joche der Seiseralpe, auf dem höchsten Joche des Rosengartens östlich dem Schlehern gegenüber, Facchini; ferner gesammelt vom Priester Paterno auf Montalon in Valsugana.

3. *S. Seguieri Sprengel.*, foliis radicalibus cæspitose aggregatis petiolatis spathulato-lanceolatis in petiolum attenuatis obtusis integerimis bicrenat'sve emortuis fuscis 5 — 7nerviis, caule nudo vel apice 1 — 2folio subunifloro, petalis oblongis obtusis integris basin versus attenuatis longitudine et latitudine lacinias calycis æquantibus.

II. Anzeige.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben das von der kaiserl. Akademie der Naturforscher edirte wichtige Werk erschienen:

Die Cyclose des Lebenssaftes in den Pflanzen, von Dr. C. H. Schultz, Professor an der Universität in Berlin. Mit 33 Steindrucktafeln. 4. Preis 10 Thlr.

Bonn. E. Weber's Buchhandlung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1842

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Tommasini M. R. v. J.

Artikel/Article: Ausflug auf den Berg Matajur in Friaul zur Auffindung des Triticum biflorum Brignoli 609-624